



Seki, Sente, Gote

Seki, Sente, Gote

Ihre Ohren.

Das Erste was mir auffiel, waren ihre Ohren.

Ich war damals noch jung. Ein verunsicherter Gymnasiast, zwölfte Klasse. Im Rinnstein einer späten Pubertät. Angeschwemmt, ziellos und doch schon an der Grenze zum Mann. Noch gefangen im Zwielflicht eines fragilen Selbstbewusstseins, wie frisch gebranntes Glas, am Rand ausgehärtet, aber innen noch zart und formbar.

Alle wollten hingehen. Zumindest die in meiner Klasse, die sich nicht im Abseits sozialer Hackordnungen eingenistet hatten.

Disco. Indie-Rock. Mich hatte die etwas dickliche Jana gefragt, aber das machte mir nichts. Ich mochte sie, auch wenn es nicht die selbe Art von Mögen war, die sie mir zweifelsohne entgegenbrachte.

Draussen eine lange Schlange. Das Gefühl zwischen wunderschönen, unsterblichen Elfen und griechischen Helden zu stehen. Unwichtig, aber immerhin mit dabei.

Alle mussten ihre Ausweise zeigen, nur mir wurde der Ritterschlag des unkontrollierten Einlasses verliehen. Ein paar der Jungs scherzten, versuchten etwas von dem adulten Glanz zu stehlen, der mich vor unseren weiblichen Begleiterinnen nun umflorte.

Draußen war ich wie erschlagen. Die Lautstärke. Rauch. Damals wurde noch überall geraucht. Stroboskoplichter machten jede Bewegung zu einem Abenteuer.

Ich holte mir ein Bier.

In der Flasche, nicht im Glas. Das mache ich auch heute noch so.

Aber bis zu unserer Begnung sollte es noch ein wenig dauern. Erst musste ich mich noch durch alberne Tanzversuche quälen, den Annäherungsversuch der dicklichen Jana möglichst liebevoll abwehren.

Ich mag dich auch. Aber irgendwie nicht so richtig Liebe. Vielleicht kommt das ja noch. Klar, vielleicht treffen wir uns mal. Ich mag dich ja auch.

Ich umarmte sie sogar. Wurde von einer Träne gebrandmarkt.

Auf meinem weißen Hemd kam sie mir wie ein Mahnmal vor.

Seht her! Ich bin ein Herzensbrecher!

Das gefiel mir nicht. Im Bad machte ich mir noch ein paar Spritzer Wasser wohlverteilt auf das Hemd, damit es nach übergeschäumtem Bier aussah.

Dann stand ich eine ganze Weile nur da und sah den Stroboschnapschüssen der peristaltischen Leiber zu.

Ich rauchte eine nach der Anderen, aus meiner eigenen Packung Gauloise. Das musste schon sein. Ich wollte ja keiner von denen sein, die immer nur andere fragten, ob sie etwas zu qualmen dabei hätten.

Und als ich sie dann traf, war nicht ich es, der sie ansprach.

Sie tauchte einfach vor mir auf, griff sich mein ganzes Gesichtsfeld mit ihrem kleinen, blonden Kopf. Kurzhaarschnitt, heute würde ich Pixie dazu sagen.

Eine feingeschnittene Nase, spitz, fröhliche Augen.

Wenn sie lächelte schob sie ihre Oberlippe ein wenig zu weit nach oben, so dass man eine Menge Zahnfleisch sah.

Makel laut Schönheitsideal.

Wahre Schönheit, wenn es nach mir geht.

„Hey!“, schrie sie fröhlich.

Das erste Adjektiv, dass sie in meinem Hirn okkupierte. Fröhlich.



Seki, Sente, Gote

„Hey! Du siehst lustig aus.“

Das verunsicherte mich, wischte mein ganzes Selbstbild beiseite. Lustig? Es sah lustig aus, wie ich verloren und bereits leicht angetrunken dastand, Zigaretten rauchte und krampfhaft versuche erwachsen auszusehen?

„Du siehst auch lustig aus,“ antworte ich hölzern. Sie lachte.

„Magst du mir auch eine Zigarette geben?“

Hat jemals ein Jugendlicher eine solche Frage aus dem Mund eines hübschen Mädchens verneint?

„Klar.“ Ich wollte sie ihr reichen, doch sie wehrte ab.

„Nicht hier! Ich will doch deine Stimme hören, während wir uns unterhalten.“

Ob man mir meine Unsicherheit angesehen hat?

Gefiel ihr gerade das?

Vor dem Club stellten wir uns ein wenig abseits. Andere Lärmflüchtlinge, die unausweichlichen Kotzenden, gestützt von verliebten Mädchen, gutmütigen Jungen.

Die zwei Türsteher.

Nacht. Strassenlaternenlichter. Parkende Autos, kein Verkehr.

„Kann ich jetzt die Zigarette haben?“

Sie lächelte, zeigte Zahnfleisch.

Ob man den Moment, ab dem man tatsächlich verliebt ist erspüren kann? Oder ist es wie mit dem Einschlafen, bei dem man sich als Kind jeden Abend vornimmt: heute Abend achte ich darauf, wann ich einschlafe und- im nächsten Moment aufwacht.

Wach auf. Du bist verliebt.

„Klar doch,“ sagte ich und streckte ihr die Gauloise hin.

Dann sah ich es.

Ihre Ohren.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).